

Des

Herrn von Voltaire

natürliche

Religion

in vier Abschnitten.

An Seine Majestät

dem König in Preußen.

Aus dem Französischen übersetzt.



1761.



An

Er. Majestät dem König
in Preußen.



D König! dessen Regierungsform, große Thaten, und gelehrten Werke, ein Beispiel für Könige, Muster für Helden, und Unterricht der Weisen sind; der Du mit einerley Blicken den Eigensinn des Schicksals, den Thron und die Bauerhütte, das Leben und den Tod ansehst; unerschrockner Philosoph, befestige meine Seele, überschütte mich mit Strahlen dieser reinen Flamme, welche die Vernunft anzündet und das Vorurtheil auslöschet; in dieser Nacht des Irrthums, worinnen die Welt schwimmt, laß uns, wo möglich, ein schwaches Licht anzünden. Unsre ersten Unterhaltungen, unsre ersten Studien, waren, wie ich mich noch wohl erinnere, der Horaz nebst dem Laileau; Du suchtest hierinnen das Wahre, and schmecktest

test das Schöne. In ihren beißenden Schriften leuchten wechselsweise Züge hervor, die ihnen von einer nützlichen Moral entwischt sind. Aber Pape untersucht das gründlich, was diese nur obenhin berührt haben. Mit einem müthigern Geiste, und sichrern Schritte brachte er die Fackel in den Abgrund des Wesens: und der Mensch lernte sich durch sich selbst kennen. Diejenige Kunst, welche oftmal eitel, oftmals aber göttlich ist, die Kunst der Verse ist beym Pape dem menschlichen Geschlechte nützlich. Was liegt mir daran, daß der Schmäuchler des Octavius, der nicht weniger ein verschmizter Schmarzger, als geschickter Sklave von dem Bette seiner Glicere, und des Iugurnus ist, in gemessner Prose zu Rom schimpfet? oder daß Boileau, der mehr Salz als Annehmlichkeiten in seine Schriften streuet, den Quinault zu schmählen, und den Tasso verächtlich zu machen sucht? daß er die traurige Verwirrung zu Paris schildert; oder in schönen Versen eine sehr schlechte Mahlzeit beschreibt? für Deinen Verstand sind andre Gegenstände nöthig. Du suchst das Wesen desjenigen Geistes der uns bewegt: seinen Anfang, sein Ende und vornehmlich seine Pflichten. Wir wollen unsre Augen auf diesen wichtigen Punkt richten, und sehen, was man davon wissen kann. Wir wollen dasjenige betrachten, was der Irrthum dem gelehrten Pöbel weismachet; und das welches dir ein Gott einbläset, der dich erleuchtet.

Er-



Erster Abschnitt.

Gott hat allen Menschen die Ideen der Gerechtigkeit gegeben; und, das Gewissen diese ihnen kund zu thun: so wie er ihnen auch alles gegeben hat, was nöthig ist.

Ich werde mich keinesweges, ihr stolzen Philosophen, gleich Anfangs auf den Schwingen Platens in den Himmeln verlihren. Auch diese Romane werde ich verlassen die man Systeme nennt. Aber um uns recht zu erheben, wollen wir in uns selbst hernieder steigen. Laßt es seyn, daß ein unbekanntes Wesen, welches sein Daseyn sich selbst zu verdanken hat, dieses Weltgebäude seit kurzem aus nichts hervorgezogen; daß dieses Wesen die ewige Materie nur erst geformt habe; daß sie gleichsam in seinem Schooße schwimme; oder daß es, weit von ihr entfernt, regiere: es mag ferner die Seele, diese Fackel, welche so oft verfinstert wird, einer unsrer Sinnen seyn, oder ohne dieselben bestehen: so sind wir dennoch allemal unter der Hand dieses mächtigen, ewigen und unsichtbaren Wesens. Aber was für Gehorsam und Dienst fodert es von der Höhe seines unbekanntes und unerstieglischen Thrones von uns? Werden wohl Liebe und Lob

der Allmacht desjenigen schmächeln können, welcher nicht Ursache hat, auf seine höchste Größe eifersüchtig zu seyn? Sind es die Erobrer von Bizans, dieses stolze Volk? Ist es der stille Chineser; oder der ungebändigte Tartar, der sein Wesen kennt, und seinem Willen folget? So verschieden sie in ihren Sitten und Arten des Gottesdienstes sind, so verschiedne Sprachen theilen sie ihm auch zu. Haben sich denn aber alle diese betrogen: Doch wir wollen unsre Augen von diesem unreinen Haufen verhafter Betrüger wegwenden. Aber, ohne daß wir mit einem wegwegnen Blicke, das unauflöbliche Geheimniß des Gesetzes der Christen untersuchen wollen, wo man sich vergeblich bemüht dasjenige zu erklären, was offenbaret ist, wollen wir vielmehr durch die Vernunft untersuchen, ob Gott nicht geredet hat. Die Natur hat mit heilsamer Hand alles das gegeben, was dem Menschen nöthig ist: Die Kräfte seiner Seele, und den Instinkt seiner Sinnen. Der Himmel hat die Elemente seiner Nothdurft unterworfen. Die wirksame Einbildungskraft malet in den Fäserchen seines Gehirnes das Bild der ganzen Natur ab. Jeder Gegenstand seiner Sinnen kömmt seinem Willen zuvor. Der Schall wird durch die Luft zu seinem Ohre getragen, ohne daß er es will. In seinem Auge entwirft sich, ohne daß er sich danach bemüht, das Bild des Lichtes. Er stellt sich seinen Körper dessen erste Ursache, Anfang und Ende; ja selbst seinen Gotte vor. Ist denn

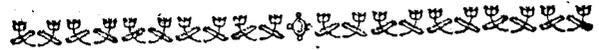
aber

aber der Mensch ohne Hülfe, stets an den Irrthum geheftet? Wie! die Welt ist sichtbar, und Gott sollte verborgen seyn? Ist denn das Wichtigste, so ich in meinem Elende nöthig habe, auch zugleich das Einzige dem ich keine Genüge leisten kann? Nein! der Gott, der mich so wunderbar zubereitet hat, hat mich nicht vergebens geschaffen. Er hat sein göttliches Siegel auf die Stirne aller Sterblichen gedruckt. Und es ist unmöglich daß ich nicht wissen sollte, was mein Schöpfer vorgeschrieben hat. Er gab mir sein Gesetz, da er mir mein Daseyn gab. Ganz gewiß hat er geredet, aber zur ganzen Welt. Niemals kann er die Wüstenen Egyptens bewohnt haben. Weder Delphis, Delos, noch Ammon sind jemals sein Aufenthalt gewesen. Eben so wenig hat er sich in den Altären der Sybillen verborgen. Diejenige Moral die zu allen Zeiten, und an allen Orten gleichförmig gewesen ist, hat von Zeit zu Zeit im Nahmen Gottes geredet. Und dieses ist das Gesetz eines Trajans, eines Sokrates, und das Deinige. Von diesem ewigen Gottesdienste ist die Natur der Apostel. Der natürliche Verstand nimt ihn auf; und die rächenden Gewissensbisse, die vom Gewissen gehoren werden, sind die Bertheiliger desselben. Ihre fürchterliche Stimme läßt sich überall hören. Glaubst du, daß dieser junge Alexander, der eben so tapfer, aber weniger mäßig als du war, als, nachdem er allzu unvorsichtiger Weise seine Hände in das Blut seines Freundes ge-

taucht

taucht hätte, um dieses zu bereuen, die Augures um Rath gefragt hätte? Sie würden alsbald seine unreinen Hände in ihren Wassern gewaschen; und nach dem Werthe des Goldes einen König absolviret haben. Aber ohne diese, hörte er das Gesetz der Natur. Schamhaftig, und verzweifelt über einen Augenblick der Kaserey, schämte er sich selbst des Lebens unwürdig. Dieses Gesetz herrschet in China, und Japan eigenmächtig. Es begeisterte den Zoroaster, und erleuchtete den Plato. Es redet und ruft von einem Ende der Welt bis zum andern: Verehere einen Gott, sey gerecht, und liebe das Vaterland. Durch dasselbe, glaubt der kalte Lappländer, daß ein ewiges Wesen sey: und hat einen natürlichen Trieb zur Gerechtigkeit. In dem Schwarzen, der in weitentfernten Ufern verkauft wird, liebt sie noch sein schwarzes Bild. Sind wir es, die seine durchdringenden Empfindungen erschaffen? Haben wir unsre Seele, oder unsre Sinnen gemacht? Das Gold, so in Peru, und das, so in China gezeugt wird, haben einerley Ursprung und einerley Natur. Der Künstler giebt ihm die äußerliche Gestalt; aber die innre kann er nicht formiren. Und eben so giebt das ewige Wesen, welches uns zu lieben würdiget, in aller unser Herzen einerley Samen. Der Himmel machte die Tugend und der Mensch ließ sie leuchten. Dieser kann sie wohl mit Betrug und Irrthum umhüllen; aber verwandeln kann er sie nicht. Sein Richter wohnet in seinem Herze.

Zwey:



Zweyter Abschnitt.

Beantwortung auf die Einwürffe, wider die Grundsätze einer allgemeinen Moral. Beweis dieser Wahrheit.

Ich höre den Hobbesius und Spinoza sagen: Diese Gewissensbisse, dieser Ruf der Natur, wäre nichts als Gewohnheit, nichts als falsche Einbildung; die eine natürliche Nothdurft denen Nationen einflößte. Aber ihr unglücklichen Schwäzker, Feinde gegen euch selbst, woher kömmt uns diese Nothdurft? Warum legte das höchste Wesen einen natürlichen Trieb, der mit dem Eigennutze verbunden, uns an die Gesellschaft knüpft, in unsre Herzen? Die Gesetze, die wir machen, sind gebrechlich, unbeständig, Werke von einem Augenblicke, und überall verschieden. Bey den Ebreern kann sich Jakob mit zwey Schwestern vermählen. Dem David schmäuchelt die ungestümme Zärtlichkeit von hundert Schönen, ohne daß dadurch die Wohlstandigkeit, und Sitten beleidiget werden. Der Pabst zu Rom hingegen kan nicht eine besitzen. Dort erwählet sich der Vater einen Nachfolger nach eigenem Gefallen; hier ist der glückliche Aelstgebohrne der einzige Besitzer

A 5

von

von allen was er hat. Unser Gesetzbuch ist jederzeit, den Gesetzen untrer Nachbarn entgegen. Allein man sey gerecht: das ist genug: das Uebrige ist willkürlich. Unterdessen aber, da man dieses Gerechte, dieses Schöne bewundert, schlüßet ihr, so opfert doch London seinen König durch die Hand des Henkers auf; der Blutdürstige Bastard des Pabstes Borgia ermordet seinen Bruder in den Armen seiner Schwester; dort kömmt der frostige Holländer in Hitze, und zerreißt zween tugendhafte Brüder in Stücken; an einem andern Orte, vergiftet die mit Zärtlichkeit andächtige Crainvellers ihren Vater, indem sie zur Weichte lauft; der Gerechte muß dem Schwerde des Gottlosen jederzeit unterliegen: sehet also, schlüßet ihr, daß es keine Tugend giebt. Allein wann der verderbliche Hauch des Südwindes untre Gegenden mit Todessamen überschwenmet hat; werdet ihr wohl sagen daß der Himmel ewig in seinem Laufe fortfahren, und die Gesundheit niemals wieder werde bey uns einkehren lassen? Diese verschiedene Plagen, welche unvermeidliche Wirkungen des Streites der Elemente sind, deren Gewichte uns belästiget, versalzen uns zwar die Süßigkeiten der Güter die wir genießen: allein alles dieses ist unbeständig, es ist nichts wesentliches; das Unglück und Laster. Das fatale Gewitter unrer zügellosen Begierden, läßt doch allemal, die Moral und Nichtschnur in unsern Herzen. Es ist eine reine Quelle, in dessen Hölen die ansteckenden Winde, das Wasser vergeblich trübe

be

be gemacht haben. Vergeblich führet ein schlammiger Strom, der wallend auf dessen reine Oberfläche rollt, einen Schlamm dahin, der es verfälset. Der ungerechteste und ungestitteste Mensch betrachtet sich hierinne leicht sobald der Sturm vorüber ist. Alle, haben vom Himmel, nebst der Vernunft, dem Zaum der Gerechtigkeit und des Gewissens bekommen. Dieses ist die erste Frucht der neugebohrnen Vernunft: sobald man diese verstehen kann, sobald unterrichtet sie uns davon. Sie ist, in einem Herzen das voller Begierden, sflavisch, aber doch frey geboren ist, jederzeit das Gegenwichte, so das Gleichgewicht aufs genaueste herstellt. Sie ist das Werkzeug welches uns die Natur als Waffen in die Hände gegeben hat, wodurch wir nebst der Liebe zum Nächsten, den Eigennuß besiegen. Der Steuermann, der sich den stets widrigen Winden, so vieler Leidenschaften, die uns nöthig sind, widersetzt. Das Kind in seiner Wiege ist von diesem göttlichen Lichte noch nicht erleuchtet. Die Aufzziehung bildet erst seine Gedanken. Und seine Sitten werden nach dem Benspiele der andern entworfen. Denn es hat nichts, weder in seinem Herzen, noch in seinem Verstande. Von allem dem, so dasselbe umgiebt, ist es nichts als blosser Nachahmer. Es verehret die Pflichten und Gerechtigkeit. Seine Handlungen sind maschinenmäßig. Und seine Erziehung ist es, die dasselbe zum Juden, Heiden, Rechtgläubigen, oder Muselmanne macht. Ich

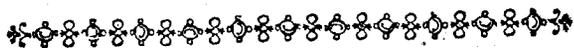
weis

weis wie stark die Herrschaft der Beispiele ist; daß sie denen Empfindungen gleicht, die uns die Natur einflößet. Die Sprache in ihrer Art, ihre Meinung, alles äußerliche der Seele, und ihre Gegenstände, die leichten Eindrücke des Siegels der Sterblichen, werden durch unsre Väter in unsre schwachen Gemüther geprägt. Allein die ersten Triebfedern sind durch eine ganz andre Hand zubereitet: ihre Macht ist beständig, und ihr Anfang göttlich. Das Kind muß erst wachsen, ehe es die Kräfte derselben ausüben kann: denn unter der Hand derjenigen, die es wiegen, kennt es dieselben noch nicht. Kann der Spérting in dem Augenblicke da er das Licht der Welt zuerst erblicket, wenn er noch ohne Federn in seinem Neste liegt, sogleich die Liebe empfinden? Der Fuchs, sobald als er geboren ist, gehet er sogleich nach seiner Beute? Diese verwandelnden Insekten, die uns die Seide spinnen; die summenden Bienenschwärme, diese Töchter des Himmels, die das Wachs kneten indem sie ihr Honig zubereiten, formiren sie sogleich ihre Werke, sobald sie aus ihren Eiern ausgebrütet sind? Alles wächst und vergeht durch die Zeit. Jedes Wesen hat seinen Gegenstand: und in dem Augenblicke, der ihm von dem Himmel angezeigt ist, eilet es seinem Entzwecke entgegen. Nur der Mensch (man hat es uns schon so viel gesagt) ist ein dunkles Räthsel. Vielleicht ist er weniger als die ganze Natur. Es ist zwar ein grosser Vorhang über dieses weite Weltgebäude

gezo-

gezogen: aber wenn uns in dieser dicken Finsterniß die Vernunft leuchtet, worüber haben wir uns zu beklagen? Wir haben nicht mehr als ein einziges Licht: hütet euch also, daß ihr dasselbe nicht auslöscht. Als Gott in dem unermesslichen Raume die Wüsten bauete; der Sonne ihre wirkende Kraft gab; und die Meere hervorzog; bleibet in euern vorgeschriebnen Grenzen, sagte er. Alle neugebohrnen Welten kannten ihre Gleisen. Er bestimmte den Irsternen, die in den Himmeln schweben, ihre Laufbahnen. Den vereinigten Elementen, deren Streit nützlich ist; dem Laufe der Winde; den Pfeilen des Donners; dem Thiere das denkt, und gemacht ist ihn zu verehren; und dem Wurme der unszert wartet, uns zu zernagen; allen diesen hat er bestimmte Gesetze vorgeschrieben. Sollten wir wohl die Verwegenheit in unserm schwachen Gehirne haben, unsre Rückschlüsse seinen unsterblichen Gesetzen einzuverleiben? Kömmt es uns zu, Schatten von einem Augenblicke, dessen unbegreifliches Wesen dem Nichts der Nächste ist, uns an die Seite des Herrn des Donners zu setzen? und als Gott, der Erde Gesetze vorzuschreiben?





Dritter Abschnitt.

Die Menschen haben, durch die Meynungen, welche sie voneinander unterscheiden, die Grundsätze der natürlichen Religion die sie miteinander vereiniget, mehrentheils verunstaltet. Es soll einer dem andern beystehen.

Der Tempel wo der Ewige wohnet ist die Welt. Dasselbst will jeder einen Altar nach seinem Gutdünken bauen. Jeder rühmet seinen Glauben; seine Heiligen und Wunderwerke; das Blut seiner Märtyrer; und die Stimmen seiner Orakel. Der eine glaubt, wenn er sich des Tages fünf oder sechs mal wäscht, daß Gott seine Bäder mit einem Blicke voller Liebe ansehen werde: und daß man ihm mit einer Vorhaut unmöglich gefallen könne. Der andre hat Gott alles Fornes entwafnet; und weil er sich enthalten hat, von Kaninchen zu essen: so sieht er dafür den Himmel offen und unendliches Vergnügen. Jeder hält seinen Nachbar für unreine, und unrechtgläubig. Die schändlichen Zwistigkeiten der getheilten Christen haben im Namen des Heylandes mehr Unglück hervorgebracht, mehr Blut vergossen, mehr Grä-

Gräber ausgehólet, als der falsche Vorwand einer nöthigen Gleichwaage zwischen Frankreich und Deutschland. Ein sanfter Inquisitor, mit einem Crucifixe in der Hand, läßt aus Liebe seinen Nächsten ins Feuer werfen; und nimmt, da er mit ihm, über ein so tragisches Ende weinet, um sich desfalls zu trösten, das Geld an so man ihm aufdringt: da unterdessen wegen der Gnade das Volk begierig ist einander anzufassen, indem sie singend um den Scheiterhaufen Gott loben. Man hat es mehr als einmal, und mehr als einen Katolicken gesehen, der in heiliger Trunkenheit aus der Messe gegangen, zur Ehre des Glaubens zu seinem Nachbar gelaufen ist, und ihm zugeschrien hat: Stieb Gottloser! oder denke wie ich. Calvin und seine Helfershelfer, die von der Obrigkeit unterstützt wurden, mußte zu Paris, im Gemälde die Todesstrafe ausstehen: Servet aber, wurde von dem Calvin in Person aufgeopfert. Hätte Servet zu Genf eigenmächtig geherrscht: so hätte er zum Beweise wider seine Gegner, den Trinitatismänchen mit einer Schnitzre den Kopf lassen absägen. Eben so waren die neuen Feinde des Arminius in Flandern Märtyrer, in Holland aber Henker. Aber woher kömmt es, daß unsre einfältigen Urväter an dieser schrecklichen, doch heiligen Naserey theilnahmen? Daher daß sie die Stimme der Natur erstickten; daß man ihrer geheiligten Stimme noch Gesetze hinzufügte; und daß der Mensch, der in seine thörigte Sklaverey verliebt ist, Gott,

Gott; vermittelst seiner Vorurtheile, nach seinem Ebenbilde machte. Wir sind es selbst, die ihn zu einen ungerechten, hitzigen, eiteln, eifersüchtigen, verführerischen, unbeständigen Gott, zu einen Barbaren, wie wir sind, gemacht haben. Endlich aber, Dank sey es der Philosophie, in unsern Tagen, die doch wenigstens einen Theil von Europa aufkläret, die Menschen besser unterrichtet, und sie menschlicher gemacht hat, endlich ist das Schwert stumpf, und der Scheiterhaufen ausgelöscht. Sollte aber der Fanatismus noch herrschen; sollte sein ausgelöschtes Feuer wieder im Stande seyn sich aufs neue zu entzünden: so hat man, es ist wahr, sich doch großmüthig bestrebt, nicht so oft seine Brüder zum Tode zu schicken. In dem Schooße Libanons verbrennt man jetzt weit weniger Menschen, als sonst. Und selbst der Musti, der doch sonst selten vernünftelt, sagt nicht mehr zu den Christen die sich der Sultan unterworfen hat: Entsetze dich, Weine, Barbar; und glaube an den Mahomet. Er begnügt sich nur, uns in den Abgrund der Hölle zu schicken. Aber vergelten wir nicht Gleiches mit Gleichen? Wir verdammen dieses beschnittene Volk, welches so viele Könige überwunden hat, gänzlich. London, Berlin, Stockholm, Genf, und Du selbst, mein König, bist mit im Banne. Vergeblich machst Du unsre schönen Tage durch Wohlthaten berühmt; vergeblich schickst Du der menschlichen Vernunft Hülfe; umsonst ist es, daß du den

schb;

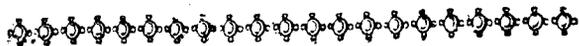
schönen Wissenschaften Palläste und den Armen Freystädte giebst; die Wüsteneyen anbauest, und sie fruchtbar machst. B. . . und L. . . schwören bey ihrer Seelen Seligkeit, daß Du auf der Erde, der wahre Sohn Beelzebubs wärest. Sie haben Anhänger: und in Frankreich verehret man die Ignoranz an diesen verstellten Eseln. Aber sage mir, Kahlkopf! oder du, der du in deiner Mönchskappe den Anfall von regelmäßigen Vernunftschlüssen ausgehalten hast; glaubst, daß Sokrates, der gerechte Aristidos, Salon, der das Beyspiel und die Richtschnur der Griechen war, denkst du, daß Trajan, Markus Aurelius, das Titus, geliebte und heilige Nahmen, die du niemals gelesen hast; anbethenswürdige Wohlthäter! Glaubst du, sage ich, daß alle diese in dem Abgrunde der Hölle sitzen, und von den Teufeln gequälet werden? Daß du hingegen mit Strahlen umkrönet, und ohne Aufhören, mit einem Chöre Cherubinen umgeben seyn wirst? und zwar dafür, daß du dich einige Zeit mit dem Bettelsacke getragen, im Kothe gelegen, und in der Ignoranz geschlafen hast? Sey erlöset, ich will: ge drein: aber der unsterbliche Newton, der gelehrte Leibniz, der weise Abdissan, und dieser Lock, dessen herzhafter Arm, sogar die Gränzen des menschlichen Verstandes bemerkt hat; diese Geister, die selbst von Gott erleuchtet zu seyn scheinen? werden diese von den ewigen Feuern verschlungen werden? Allein urtheile sanfter, und rede aus einem mäßigeren Tone! Freund! komm mit

B

beiz

deinem Urtheile dem Urtheile des Himmels nicht zuvor. Verehere diese Sterblichen: und erkenne den Werth ihrer Tugenden. Sie haben dich ja nicht verdammet, warum verdammest du denn sie? Sey sanft, verträglich, klug und gelinde, wie es diejenige Religion ist, der du treu bist: und ohne einen andern zu erfäufen, suche du selbst den Hafen glücklich zu gewinnen. Wer vergiebt hat Recht; wer aber zürnet hat Unrecht. Wir sind allerseits Kinder eines einzigen Gottes, laßt uns also in unsern flüchtigen Tagen, die voller Mühe und Elend sind, auch recht brüderlich miteinander leben. Helft einer dem andern die Last tragen: denn wir gehen alle unter der Last unsrer Uebel niedergebückt. Tausend grausame Feinde, die wir zu gleicher Zeit lieben und hassen, besängstigen unser Leben. Unser Herz, wenn es ohne Nichtschnur und Stütze ist, verbrennt entweder von Begierden, oder gefrieret vom Verdruß. Es ist wohl keiner unter uns der gelebt hat, ohne die Thränen; und hülfreichen Reizungen der menschlichen Gesellschaft, zu kennen. Wir wollen unsern Schmerzen Trost zusprechen; wenigstens auf einige Augenblicke: ob dieses gleich ein noch allzuschwaches Hülfsmittel, wider so halsstarrige Uebel ist. O! laßt uns doch die Süßigkeiten, die uns noch übrig sind, nicht auch noch dazu vergiften! Ich glaube Galeerenstrafen in einem elenden Gefängnisse zu sehen, die einander heißen könnten; statt dessen aber, einer auf den andern erbeßet, einander mit den Ketten schlagen, womit sie gefesselt sind.

Wier:



Vierter Abschnitt.

Der Obrigkeit kömmt es zu, die unglücklichen Zwistigkeiten zu schlichten, welche die Gesellschaft beunruhigen.

Wie oft habe ich nicht großer Prinz von Deinem göttlichen Munde gehört, die ersten Pflichten wären, gerecht zu seyn. Und das Vornehmste unsrer Güter, wäre die Ruhe unsres Gemüthes. Wie hast Du unter so vielerley Arten der Gelehrten, die das Disputiren hervorbringt, einen so beständigen Frieden in dem Staate erhalten können? Wie kömmt es, daß die Kinder des Kalvinus, und Luthers; der Griechen, und Römer; der gesteifte Quietiste; der Quacker, mit dem großen Hute; der simple Wiedertäufer; die sich alle, in ihren Gesetzen, niemals haben vereinigen können; wie kömmt es, frage ich, daß alle diese, ohne zu disputiren, einstimmig sind, Dir Glück zu wünschen? Weil Du ein Weiser, und zugleich Beherrscher bist. Hätte es ein Valerius zu seyn gewußt: so würde, leider! niemals ein Jakobiner, von seinen Prior geleitet, feuriger Nachahmer der Judith und des Aod, die verderbliche Unternehmung zu St. Cloud versucht haben. Aber Valerius wehete den Dolch der Kirche: den Dolch, welcher kurz darauf, Heinrichen

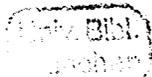
B 2

den

den Größten, vor den Augen seiner Unterthanen, zu Paris erwürgte. Das sind also die schrecklichen Früchte, heiliger Zänkeren. Alle Zusammenrottungen werden endlich grausam. Werden sie unterstützt, es sey auch so wenig als es immer wolle: so wird man sie alles wagen sehen: aber, um sie zu zernichten, muß man sie verachten. Wer Soldaten führet, kann auch die Geistlichkeit regieren. Ludwig dessen Größe, die Größe seiner Vorfahren verdunkelte, glaubte dennoch auf das Wort eines normannischen Beichtvaters, er habe den Iasinius zu fürchten, und Quesnel sey von Wichtigkeit. Er bekräftigte ihre Thorheiten mit dem Siegel seiner Größe: alsdann entstunden aus dem Disputiren hundert hitzige Kabalen. Hundert gelehrte Plaudrer; Advokaten, Kandidaten, Kapuciner, Jesuiten und Franciscaner, beunruhigten den Staat durch ihre gelehrten Strupel: der Regente aber, der vernünftiger war, machte sie lächerlich: alsdann sahe man sie gleich wieder, wie in ihren Staub zerfallen. Der Anblick des HErrn ist genug: Dieser kan alles wirken. Der glückliche Verpfeleger der Geschenke der Pomone, der Tochter des Frühlings, und Herr seines Erdreichs, sucht denen jungen Bäumen, Sonne, Erde, und Wasser zu geben: und unterstützt deren schwache Nester. Er reißt die unnützen Pflanzen aus, und schneidet die schädlichen Nester, die den nützlichen den Saft entziehen, aus den dicken Bäumen seines Eigenthums: und sein

sein gelehriges Erdreich gehorchet seiner Bearbeitung. Ihr seyd in euern Entwürfen nicht zu weit gegangen, unermüdete Diener des Befehles der Natur. Ein Baum den ihr mit Sorgfalt bauet, fodert kein Recht, sich unfruchtbar zu machen: und entsaget keinesweges seinem traurigen Herrn eine Geburth seiner Früchte, von deren Gewichte er zu sehr belästiget ist; wann er aus dem erschöpften Boden einen nützlichen Saft gesogen hat. Der angrenzende Gärtner hat niemals die Macht einen bösen Einfluß des Himmels darauf hervorzubringen; die Früchte zu verfluchen die an ihren Zweigen hangen; und seine Feigen und Weintrauben zu vertrocknen. Unglücklich sind diejenigen Nationen deren Gesetze, die unordentlichen Jügel des Staates noch mehr verwirren. Der römische Senat, dieser große Rath der Ueberwinder, regierte die Altäre und Sitten; zog die Zahl der Vestalinnen auf eine kluge Art ins Enge; und regulirte das Barbusfest eines ausschweifenden Volkes. Marcus Aurelius, und Trajan vermengeten das Kriegswesen mit dem Ackerbaue, und das Hohepriestertum mit der Würde Cesars. Die Welt, die durch deren glückliches Genie ruhete, kannte keine Raserey der Kirchenkrieger. Griechen und Römer, die von dem heiligen Eifer betrunken waren, stritten nicht mehr um geheiligten Küchlein. Ich verlange nicht daß ein König wenn er aus dem Staatsrathe kömmt, mit dem Bischofsstabe in der Hand, nach dem Predigeramt

te eilen; und den zerfnirschten Herzen, den Seer-
gen sprechen soll. Jede Kirche hat ihre Gesetze;
und jedes Volk seine Gebräuche. Ich sage nur,
ein König dessen Pflichten es fodern, die Ruhe,
Ordnung und Sicherheit im Staate zu erhalten,
hat über alle seine Unberthyanen eine gleiche Ge-
walt. Sie sind allerseits seine Kinder. Diese
unermessliche Familie hat ihr ganzes Vertrauen
auf seine väterliche Vorsorge gesetzt. Der Kauf-
mann, Handwerksmann, Bauer, Priester, Sold-
date, sind alle, eins wie das andre, Glieder des
Staates. Die nöthige Verfassung der Religion,
mischet vor den Augen Gottes die Großen un-
ter den Pöbel: und die bürgerlichen Gesetze ha-
ben durch ein andres Band den Priester mit
dem Bürger vermischet. Das Gesetz muß durch
den ganzen Staat gleichförmig seyn: und die
Menschen, sie mögen seyn wer sie wollen, sind al-
le gleich vor demselben. Doch ich werde nichts
mehr von diesem zärtlichen Punkte reden: denn
der Himmel hat mich nicht gemacht, Staaten zu
regieren; den Königen Rath zu geben; noch die
Weisen zu unterrichten. Aber in dem Hafen
wo ich mich befinde; wo ich die Ungewitter ru-
hig betrachten kann; in dieser glückseligen Ruhe,
wo ich meine Tage endigen werde; durch Dich
selbst erleuchtet, und von deinen Gesprächen er-
füllt, folgt mein Geist dem Deinigen; und meine
Stimme wiederholet Deinen Namen, gleich ei-
nem Echo. Was soll man endlich von diesen mei-
nen langen Grundsätzen sagen? Dieses; nemlich;
daß



daß die Vorurtheile, die Vernunft der Thoren
ist. Um derenwillen aber muß man sich nicht
selbst den Krieg ankündigen. Das Wahre kommt
vom Himmel; der Irrthum aber von der Erde.
Und zwischen den Disteln die man nicht ausrot-
ten kann, findet der Weise verborgne Jussteige,
die er gehen soll. Die Ruhe endlich, die edle
Ruhe, die man suchet und liebet, ist sogar der
Wahrheit selbst vorzuziehen.



Bitte!

Gott! den man mißkennt, und den doch
alles zeigt,

Merck jezt auf mein Gebeth; und höre mich
geneigt.

Hab ich getret, Herr; so wars auf deinen Wegen.

Mein Herz kan irre gehn: doch bleibt es rei-
ner voll.

Du wirst ich weiß gewiß, mir keinen Fluch auf-
legen

Befehl mir Herr! ich thue was ich soll.

Ich seh die Ewigkeit, allmächtig sich erheben:

Ich sehe bald mein Ziel; doch ganz gelassen an.

Gott,

Gott, der das Daseyn mir, aus freyer Wahl
gegeben;

Durch das ich ihn gekannt; durch das ich
dieß gethan;

Der meiner Tage lauf mit Wohlthun über;
schwemmt;

Der mir die Triebe gab das Beste stets zu
wählen;

Wann Blut und Geister sind zu fernern lauf
gehemmt;

Der kan unmöglich mich aus Zorne ewig
quälen.

E N D E.

